



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Heimat.

Vin durch die Alpen gezogen,
Wo die Lawine rollt,
Sah, wie in Meereswogen,
Tauchte der Sonne Gold.
Über freudig ich tauchte
Alpen und Meeresstrand
Für das taunendurchtraufelte
Nordische Heimatland.

Schlöße, sah ich und Tärme,
Schimmernd und marmorweh;
Dunkler Pinien Schirme
Wiegen im Winde sich leis.
Aber schöner und besser
Kacht mich immerhin aus —
Als die Mar-nor-schöffer
Dankt mich mein Vater aus.

Rudolf Baumbach.

Um Liebe und Geld.

Roman von Friedrich Meister.

(Nachdruck verboten.)

„Er ist da draußen?“ rief eine rauhe Stimme, welche Gustav als die des alten Feldhüters erkannte, der unweit des Karziger Herrenhauses in einem selbsterbauten Häuschen ein Gremmendasein führte.

„Pulver und Bomben! Können Sie nicht antworten?“ rief der Alte noch einmal, in einen Militärmantel gehüllt und mit einer Flinte in der Rechten aus der niederen Thür tretend. „Ach, Sie sind, Herr Hohn! Was bringt Sie denn hierher? Und in solchem Wetter! Treten Sie näher, Herr Hohn. Sie haben sich verirrt, wie es scheint; das ist bei dem Schneetreiben auch kein Wunder!“

Rante des drei Fuß hohen Mauergeländers. Hohn blieb stehen; er wußte nicht, an welchem Ende der Brücke sich das Parthor befinden mußte. Wenn er die Richtung wieder gewinnen wollte, hatte er dies zunächst festzustellen. Er ging längs des Geländes vorwärts und sah sich nach etwa zwanzig Schritten dem hohen Portal gegenüber. Er fuhr zurück, als wärs die Pforte der Hölle. Dann wendete er sich um; jetzt wußte er den Weg, der ihn nach Hause führte.



General Valeriano Weyler y Nicolau, der neue Kommandeur der spanischen Streitkräfte auf Cuba.

Auf der Mitte der Brücke rannte er, vom Sturm geblendet, gegen einen Mann, der ihm mit gebeugtem Kopfe und seit in einen großen Mantel gehüllt entgegenkam.

Beide schauten auf, beide stießen Rufe der Ueberraschung aus.

Gustav aber war an der Hütte bereits wieder vorüber und in der Finsternis unsichtbar geworden. Einige Minuten lang behielt er jetzt die Richtung nach der Gegend des Gariker Nordertores, dann aber geriet er aufs neue in die Irre. Er sagte sich, daß er den Wald auf der rechten Seite behalten müsse, zugleich aber gewährte er Räume auf beiden Seiten und nun wußte er nicht, welches der Wald sei und welches der Gehölzstreifen, der eine Strecke, dem Walde gegenüber, neben der Landstraße verlief.

„Gustav Hohn!“
„Baron Zaruba!“
Der Baron war einfach erstaunt, der Ruf des anderen aber klang wie ein Schrei der Angst und des Abscheus.

Augen in Augen standen sie einander gegenüber — beide stumm. In dem Sturm war eine augenblickliche Pause eingetreten, und durch einen Riß in den jagenden Wolken lugte der bleiche Mond herab. Die Brücke glich einer glatten Schneefläche, die den tiefen, dunklen Abgrund überspannte, ohne daß etwas von dem Mauerwerk sichtbar wurde.

Das Schneetreiben nahm an Heftigkeit noch immer zu, er konnte kaum noch die Augen öffnen, da die herangepeitschten Flocken ihm die Augäpfel zerstuden.

Jetzt stieß er an ein niederes Gemäuer; tastend that er noch einige Schritte — es war das Geländer der steinernen Brücke, die über den Kolk führte. Er war also in unmittelbarer Nähe des Schlosses, des Ortes, den er, nächst der Krüffowischen Mühle, am ängstlichsten zu vermeiden bestrebt war.

Der Schnee erfüllte die ganze Breite der Brücke bis zur oberen

Zaruba brach den Bann zuerst. „Ich freue mich, Sie zu sehen, Hohn,“ sagte er aufrichtig. „Ich wußte gar nicht, daß Sie wieder hier sind; aber es ist mir lieb, sehr lieb; denn ich habe Ihnen Wichtiges zu sagen. Und ich bin recht froh, daß ich